Ausgabe 4/2025

Deutsches Rotes Kreuz

Die 7

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

- Geburtenrückgang in der Kindertagesbetreuung
- Informationen zur Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit
- Persönliche Eindrücke von der Solferino-Reise

Ausstellung

Hänsel und Gretel im Roten Kreuz und anderswo

1. Dezember 2025 – 9. Januar 2026

Eine Ausstellung des Rotkreuz-Museums Luckenwalde
und des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald

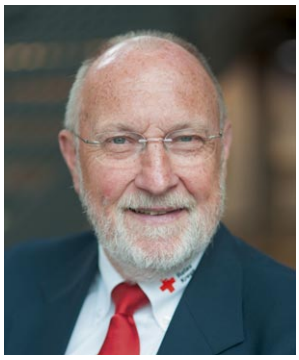
Bei der Eröffnung am 30. November um 11 Uhr (Erster Advent) liest Luckenwaldes Bürgermeisterin Elisabeth Herzog-von der Heide die Satire „Hänsel, Gretel und das Rote Kreuz“ von Ephraim Kishon.
Im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung haben Sie Gelegenheit zu märchenhaften Gesprächen bei Glühwein und Stollen.

Wenn Sie bei der Eröffnung dabei sein wollen,
melden Sie sich bitte unter 03371-625717 oder info@drk-fs.de

Ort:
Haus des Ehrenamts
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde

geöffnet:
Mo bis Fr zu den Öffnungszeiten der Kreisgeschäftsstelle und nach Vereinbarung; Eintritt frei!

Kontakt:
Rainer Schlösser
0151 15591977
museum@drk-fs.de



Liebe Leserinnen und Leser,
ein ereignisreiches Jahr 2025 liegt schon bald wieder hinter uns.
In unserem Kreisverband engagieren sich rund 1.000 Menschen ehrenamtlich, um anderen zu helfen. Nahezu ebenso viele hochqualifizierte Menschen arbeiten hauptamtlich in unseren Pflegeeinrichtungen, in der Eingliederungshilfe, der Kindertagesbetreuung, in Beratungsstellen oder der Jugendsozialarbeit. Sie alle stellen sich für die uns anvertrauten Menschen täglich vielfältigen Herausforderungen. Sie sind das Herz unseres Kreisverbands.
Um unseren ehrenamtlich Aktiven und unseren Mitarbeitern bestmögliche Bedingungen bieten zu können, bringen wir ihre Themen in den gesellschaftlichen Diskurs ein, legen manchmal den Finger in die Wunde und machen uns stark für ein gutes Miteinander. Dabei geht es um die Fachkräftesicherung im sozialen Bereich, um eine gute und verlässliche Vergütung, aber auch um strukturelle und zeitgemäße Weiterentwicklung in allen Bereichen unserer Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die sich Neuem nicht verschließt und Werte eines guten Miteinanders nachhaltig vertritt.
In diesem Jahr haben wir unseren Organisationsentwicklungsprozess weiter vorangetrieben. Die Ausgründung des Bereichs Inklusion und die Vorbereitungen zur Ausgliederung des Geschäftsbereichs Pflege waren wichtige Schritte hin zu einer besseren Steuerungsfähigkeit, fachlicher Weiterentwicklung und Transparenz. Unser Ehrenamt hat fast alle Gremienvertreter neu gewählt, das JRK hat sein 100jähriges Jubiläum gefeiert – auch hier geht es darum, Bewährtes zu erhalten und sich einer Erneuerung nicht zu verschließen.
In dieser letzten Ausgabe des Mitgliedermagazins 2025 lesen Sie unter anderem, welche Auswirkungen der Geburtenrückgang für unsere Kinderbetreuungseinrichtungen hat, wie sich unser Ehrenamt finanziert oder wie wir Menschen unterstützen, die vor Krieg oder Vertreibung flüchten. Und: Wir fragen Sie nach Ihrer Meinung zur „Die 7" und freuen uns auf viele Rückmeldungen.
Zum Jahresende möchten wir innehalten und das schätzen, was uns verbindet: Solidarität, Vertrauen und das Miteinander im Zeichen des Roten Kreuzes. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest mit Momenten der Ruhe und der Freude – und einen guten Start ins Jahr 2026!

Herzlichst, Ihr

Dietmar Bacher
Präsident
DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

Jan Spitalsky
Vorstandsvorsitzender
DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

Inhalt	Seite
Grußwort	3
Der Geburtenrückgang	4
Neues Bevölkerungsschutz-Zentrum	6
7 Fragen an Denny Bouchon	7
Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit	8
Moderne Technik für die Wasserwacht	9
Die Wasserwacht	11
Bereich Flucht und Migration	12
Matsch, Teamgeist und ein guter Zweck	13
Herbstfest	13
Solferino-Reise	14
Nachruf auf Bernd Malter	16
Historisches Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Hier werden Sie gebraucht	19
Leserbefragung	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:
Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Katrin Tschirner [kt], Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs], Harald-Albert Swik [has]

Gastautoren:
Claudia Mühlmann [cm], Nathalie Meng [nm], Sven Friedrich [sf], Teilnehmer der Solferino-Reise [S. 14/15]

Bildnachweise:
S. 1, 4, 5, 11 (unten), 10, 13 (oben), 16, 18: Archiv des DRK-Kreisverbands
S. 2, 3: Ines Glöckner
S. 6: Nicole Braune
S. 7: privat
S.9: Vogt-CTE GmbH
S. 11 (oben): Yorck Maecke/DRK
S. 13: Sportograf Digital Solutions GmbH
S. 14, 15: privat
S. 17: Wikipedia (oben), Rotkreuz-Museum (Mitte), Kulturstiftung Gotha (unten)
S. 20: Ukrainisches Rotes Kreuz

Grafik und Layout:
Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Verlag:
Verlag W. Wächter GmbH
Bismarckstraße 108, 10625 Berlin
Tel.: 030 31869010, E-Mail: info@waechter.de
Internet: www.waechter.de

Auflage: 6.000

Herausgeber:
DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0, E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Der Geburtenrückgang

Auswirkungen und Handlungsansätze in der Kindertagesbetreuung des Kreisverbands Fläming-Spreewald

Warum das Thema uns alle betrifft

Die demografische Entwicklung in Brandenburg zeigt seit Jahren einen Rückgang der Geburtenzahlen. Diese Entwicklung macht auch vor unserem Kreisgebiet nicht Halt – wenn auch regional sehr unterschiedlich. Während in Städten mit guter Verkehrsanbindung, attraktiven Arbeitsplätzen und ausreichend Wohnraum die Nachfrage nach Kitaplätzen weiterhin vorhanden ist, spüren wir in ländlicheren Regionen bereits sinkende Belegungszahlen.

Der Kreisverband Fläming-Spreewald betreibt aktuell drei JuniorClub-Standorte, elf Kitas, drei Horte und eine Eltern-Kind-Gruppe mit rund 1.726 Kindern, die täglich von etwa 237 Erziehern betreut werden. Jede Veränderung bei den Geburtenzahlen betrifft damit nicht nur unsere Einrichtungen und Mitarbeiter, sondern auch deren Familien in unserer Region.

Das Dilemma des unterschiedlichen Bedarfs

Die schon seit einiger Zeit sinkenden Geburtenzahlen stellen uns vor ein Spannungsfeld:

Für unseren Verband und die Mitarbeiter geht es um sichere Arbeitsplätze, gute Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Für die Familien steht die verlässliche Betreuung ihrer Kinder im Mittelpunkt – mit Öffnungszeiten, die Beruf und Familie vereinbar machen.

Für die Landkreise und Kommunen wiederum sind es die finanziellen Rahmenbedingungen, die unter den gesetzlichen Vorgaben oft sehr eng gesteckt sind.

Wir nehmen diese verschiedenen Interessen ernst und suchen nach Lösungen, die möglichst allen Anspruchsgruppen gerecht werden.

Unsere Verantwortung und unser Anspruch

Als Wohlfahrtsverband haben wir eine besondere gesellschaftliche Verantwortung: Familien zu unterstützen, Kindern gute Startbedingungen zu ermöglichen und unseren Mitarbeitern sichere Perspektiven zu bieten. Auch unter schwierigen Rahmenbedingungen wollen wir innovativ, lösungsorientiert und partnerschaftlich handeln – gemeinsam mit Eltern und Kommunen und nicht über deren Köpfe hinweg.

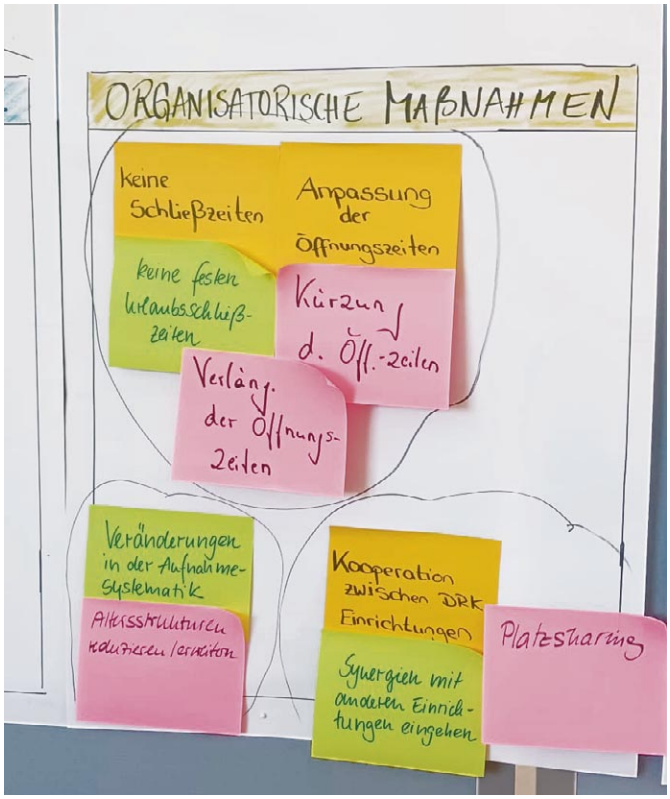
Wie wir Lösungen entwickeln

Seit dem Frühjahr 2025 arbeiten unsere Kita-Leitungen gemeinsam mit der Fachberatung und der Geschäftsbereichsleitung intensiv an Konzepten, wie wir auf den Rückgang der Geburten reagieren können. In Workshops wurden Ideen gesammelt, geprüft und in ein abgestimmtes Maßnahmenpaket überführt. Diese Ansätze lassen sich drei Kategorien zuordnen:

Personelle Maßnahmen – etwa flexible Arbeitszeitmodelle, die Möglichkeit, zwischen den Einrichtungen desselben Trägers zu wechseln, und Weiterbildungsangebote, die Perspektiven für die Mitarbeiter sichern.

Strukturell-inhaltliche Maßnahmen – z.B. die Stärkung besonderer pädagogischer Profile (Sprachförderung, Naturpädagogik, Bewegungsangebote), die unsere Kitas attraktiv machen.

Organisatorische Maßnahmen – wie die standortbezogene Abstimmung von Öffnungszeiten gemeinsam mit den Eltern, um Beruf und Familie verlässlich vereinbaren zu können.



Beispiel: Öffnungszeiten bedarfsgerecht gestalten

Die Finanzierung durch das Land sieht ab 2026 in der Regel eine Betreuung von bis zu acht Stunden täglich vor. Eine pauschale Kürzung der bisherigen Öffnungszeiten würde viele Eltern jedoch in große Schwierigkeiten bringen. Deshalb haben wir uns bewusst gegen eine flächendeckende Anpassung entschieden. Stattdessen suchen wir gemeinsam mit Elternvertretern in jeder Einrichtung nach passgenauen Lösungen. Das stärkt die Partnerschaft mit den Familien und ermöglicht flexible Angebote vor Ort.

Unsere Stärken und Vorzüge

Langjährige Erfahrung: Viele unserer Kitas bestehen seit Jahrzehnten und feiern regelmäßig Jubiläen – ein Zeichen von Beständigkeit und Vertrauen.

Qualität: In allen Einrichtungen sichern wir eine hohe pädagogische Qualität und entwickeln diese kontinuierlich weiter.

Attraktivität für Familien: Unsere Kitas bieten zuverlässige Betreuung, engagierte Teams und individuelle Konzepte.

Gesellschaftliche Verantwortung: Wir setzen auf Teilhabe und suchen Lösungen immer im Dialog mit den Familien.

Um gute und für alle Partner tragfähige Lösungen
für den Umgang mit dem Geburtenrückgang zu finden, haben die Kita-Leiterinnen in Workshops mögliche Maßnahmen zusammengetragen und intensiv diskutiert (Bild S.4). Zwar wird es so bald keine leeren Kitas geben (Symbolbild oben), aber um auch unter schwieriger werdenden Bedingungen eine verlässliche und an klaren Qualitätsstandards orientierte Kindertagesbetreuung möglich zu machen, braucht es gemeinsame Anstrengungen aller beteiligten Akteure

Blick nach vorn

Auch wenn die Zahl der Kinder sinkt: Wir schauen planvoll und zukunftsorientiert nach vorn. Mit innovativen Konzepten, engagierten Mitarbeitern und dem Vertrauen vieler Familien wollen wir die Attraktivität unserer Kitas langfristig sichern. So bleiben wir ein verlässlicher Partner – für Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Kommunen und unsere Region. *[cm]*

Neues Bevölkerungsschutz-Zentrum in Luckenwalde nimmt Gestalt an

Die Arbeiten am neuen Bevölkerungsschutz-Zentrum in Luckenwalde schreiten zügig voran: Bereits zum Jahreswechsel sollen die Baumaßnahmen abgeschlossen sein. Damit liegt das Projekt sogar vor dem ursprünglichen Zeitplan. Der vollständige Umzug und Betriebsstart sind für September kommenden Jahres geplant.

Das neue Zentrum bündelt künftig mehrere bisher verteilte Standorte und wird zur zentralen Drehscheibe für Material und Ausstattung im Bevölkerungsschutz. Für die Einsatzkräfte bedeutet das: Kürzere Bereitstellungszeiten bei überregionalen Lagen und bessere Materialverfügbarkeit durch zentrale Lagerhaltung. Auf rund 21.500 m² Nutzfläche insgesamt werden hier unter anderem Materialien für die nationale und die internationale Hilfe, darunter z.B. ein mobiles Krankenhaus, eine mobile Basis-Gesundheitsstation oder ein Mobiles Betreuungsmodul (für die Versorgung von bis zu 5.000 Menschen im Katastrophenfall) gelagert. Darüber hinaus umfasst die Bundesvorhaltung des DRK eine Vielzahl an weiteren Komponenten – von mobilen Tankstellen über Zelte und Generatoren bis hin zu mobilen Arztpraxen.

Ein besonderes Highlight ist die moderne Infrastruktur vor Ort: Neben einer großzügigen Fahrzeughalle verfügt das Zentrum über eine LKW-Waschanlage, eine Inspektionsgrube und einen mobilen Bremsenprüfstand. Das ermöglicht es, Fahrzeuge direkt vor Ort zu warten und zu prüfen – ein wichtiger Beitrag zu Effizienz und Nachhaltigkeit.

Auch die Aus- und Fortbildung erhält mit einem rund 1.000 m² großen Schulungszentrum neue Möglichkeiten.

Hier können künftig praxisnahe Schulungen direkt am Material erfolgen, etwa an Küchencontainern oder an Spezialausrüstung, die in Kriseneinsätzen zum Einsatz kommt.

Betrieben wird das Bevölkerungsschutz-Zentrum künftig durch eine Kombination aus hauptamtlicher Stammmannschaft und ehrenamtlicher Unterstützung – Hand in Hand. Damit entsteht ein moderner, leistungsfähiger Standort, der national wie international zur schnellen Hilfe beitragen wird. *[kt]*

Moderne Infrastruktur für den Ernstfall
Das neue Bevölkerungsschutz-Zentrum in Luckenwalde steht kurz vor der Fertigstellung. Auf 21.500 m² Nutzfläche entsteht eine zentrale Drehscheibe für Material und Ausstattung für nationale und internationale Hilfseinsätze

7 Fragen
Denny Bouchon

Geschäftsführer der Rettungsdienst-Gesellschaft Teltow-Fläming

Harald-Albert Swik: *Herr Bouchon, seit wann kennen Sie das DRK?*
Denny Bouchon: Wenn ich ehrlich bin: seit meinem Einstellungsgespräch für den Rettungsdienst, der damals noch mehrheitlich beim DRK-Kreisverband war. Das muss 1998 gewesen sein. Damals machte ich ein „Schnupper-Praktikum" in der Rettungswache Mahlow. Damals fing ich Feuer und machte anschließend in einer dreimonatigen Ausbildung am DRK-Krankenhaus in Luckenwalde meinen Rettungssanitäter.

HAS: *Und dann begannen Sie beruflich beim DRK?*
DB: Nein, das DRK konnte mich damals nicht anstellen. Ich suchte bundesweit nach einer Anstellung und fand sie in Baden-Württemberg. Danach suchte ich nach einer vollwertigen Ausbildung als Rettungsassistent und fand in Sachsen einen Ausbildungsplatz in Theorie. Meinen praktischen Ausbildungsteil machte ich an der Rettungswache in Zossen, wo ich dann auch arbeitete. 2010 erhielt ich dann die Möglichkeit, Wachenleiter in Luckenwalde zu werden und „Bereichsleiter Süd". Letzteres führte dazu, dass ich die Wachen Luckenwalde, Jüterbog und Petkus koordinieren durfte.

HAS: *Doch schon kurz darauf, 2012, übernahm der Landkreis den Rettungsdienst: und Sie wechselten in die neu gegründete Rettungsdienst GmbH des Landkreises Teltow-Fläming.*
DB: Ja. Nach meinem Wechsel in die Kreisverwaltung begann ich noch einmal von vorne: Ich musste mir das öffentliche Recht und seine spezifischen Gesetze aneignen, zusätzlich alle Fragen zum Rettungsdienst usw. Da habe ich manche grübelnde Nacht im Bett verbracht, um Lösungen für bestimmte Fragen zu finden.

HAS: *Und nun wieder DRK – wenn auch ehrenamtlich als Vertreter des öffentlichen Lebens im Präsidium.*
DB: Nun, die Verbindung zum DRK ist ja nie abgerissen. Schließlich blieb ich in all diesen Jahren Mitglied des DRK und auch die Zusammenarbeit mit dem DRK blieb erhalten. Denn zwischen Rettungsdienst und DRK-Katastrophenschutz besteht eine natürliche gemeinsame Schnittfläche, die mal größer und mal kleiner ist, aber sie bleibt vorhanden.

HAS: *Was sind Ihre persönlichen Wünsche und Vorstellungen, die Sie im Präsidium des DRK-Kreisverbands realisieren wollen?*
DB: Ich denke vor allem daran, dass die Zusammenarbeit zwischen den Fachleuten des Rettungsdienstes und den ehrenamtlichen Fachleuten des DRK-Katastrophenschutzes auf ein höheres Niveau gehoben werden sollte, auf dem wir unsere Stärken zusammenführen. Dazu biete ich an, an den Sitzungen der Kreisbereitschaftsleitung teilzunehmen – wenn man mich einlädt und die Themen es hergeben. Wir sollten unsere gegenseitigen Wünsche darlegen und dann versuchen, auf dieser Grundlage die Gemeinsamkeiten zu stärken und die gegenseitige Arbeit zu vertiefen. Ich kann mir gemeinsame Seminare, Übungen usw. gut vorstellen. Das gilt auch für die breite Palette der Arbeitsfelder des DRK-Kreisverbands, wo diese mit dem Rettungsdienst in Kontakt kommen. Mein Angebot steht!

HAS: *Unser Kreisverband, sein Präsidium und der Vorstand sollten dieses Angebot zugreifend zur Kenntnis nehmen. Und was machen Sie in der Freizeit?*
DB: Wir sind gerade in den Endzügen unseres Hausbaus, das zum Jahresende bezogen werden soll. Mein Sohn (4) freut sich jedes Mal, wenn er auf der Baustelle herumlaufen kann. Doch noch mehr freuen sich meine Frau, ich und der Kleine, dass in dieser Zeit ein weiterer Nachwuchs erwartet wird. Da kommt nun zum Jahresende alles zusammen; das ist Freizeitgestaltung genug. Aber im Frühling folgt dann sicherlich wieder die herrliche Gartenarbeit, auf die ich mich bei den ersten Sonnenstrahlen wieder freue.

HAS: *Herr Bouchon, vielen Dank für das Gespräch.*

Das vollständige Interview können Sie hier nachlesen (Link):

Wichtige Informationen zur Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit

An verschiedensten Stellen begegnen uns immer mal wieder Fragen im Zusammenhang mit der Finanzierung unseres Ehrenamts. Mit den Neuwahlen auf allen Kreisverbandsebenen haben sich auch verschiedene Gremien neu gebildet. So wurde auch der Finanzausschuss Ehrenamt mit neuen Mitstreitern besetzt, die über die Verwendung der finanziellen Mittel des Ehrenamts wachen und gemeinsam über deren Verwendung entscheiden. Das möchten wir zum Anlass nehmen, einen Überblick über die Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit in unserem Kreisverband zu geben.

Wo ist eigentlich die Finanzierung des Ehrenamts geregelt?

Dazu hat die Kreisversammlung eine Finanzrichtlinie des Ehrenamts beschlossen. Sie ist das Regelwerk für die Finanzierung des Ehrenamts. Sie enthält Vorgaben zu Möglichkeiten der Einnahmen und Ausgaben und auch dazu, wie diese zu verteilen und zu verwenden sind. Zudem regelt sie die Zusammensetzung und Aufgaben des Finanzausschusses Ehrenamt und enthält formale Festlegungen zum Umgang mit den finanziellen Mitteln in den Ortsverbänden und Gemeinschaften. Einen Großteil der Einnahmen bilden die Mitgliedsbeiträge, deren Höhe in der Mitgliedsbeitragsordnung festgelegt ist. In der Anlage zu dieser Richtlinie sind auch die Kostensätze für erbrachte Dienstleistungen des Ehrenamts (z. B. Sanitätswachdienste, Ausbildungen) festgelegt.

Welche Aufgaben hat der Finanzausschuss Ehrenamt und wer gehört ihm an?

Der Finanzausschuss ist ein ständiger Fachausschuss des Präsidiums, der die Einhaltung der Regelungen gemäß der Finanzrichtlinie überwacht. Zudem beschließt er die Haushaltsplanung der Gemeinschaften und trifft Entscheidungen über Anträge zur Verwendung des finanziellen Guthabens (Finanzfonds) des Ehrenamts.

Zusammensetzung: Ein Mitglied des Kreisverbandspräsidiums leitet den Ausschuss. Nach einem in der Finanzrichtlinie geregelten Verteilungsschlüssel gehören ihm desweiteren Vertreter aus den Gemeinschaften und Ortsverbänden sowie ein Vorstandsmitglied und der Haushaltsplaner des Kreisverbands an.

Aktuelle Besetzung:
Enno Richter (Vorsitz)
Sven Friedrich (Bereitschaften)
Armin Rau (Wasserwacht)
Lisa Mareck (Jugendrotkreuz)
Harald Lehmann (Wohlfahrts- und Sozialarbeit)
Uwe Klawitter (Ortsverbände)
Peter Spindler (Ortsverbände)
Karin Riemer (Ortsverbände)
Uwe Grundmann (Ortsverbände)

Wofür werden die finanziellen Mittel des Ehrenamts ausgegeben?

Ein Großteil dieser Mittel wird für folgende Dinge ausgegeben: Einsatzbekleidung, Schutzausrüstung, Ausbildung der ehrenamtlichen Kräfte (Grundlehrgänge, Fachlehrgänge, Fortbildungen) sowie Übungsstätten, Gemeinschaftspflege und gemeinsame Aktionen, Verbrauchsmaterial, Übungen und Einsätze, Gesundheitsfürsorge (z.B. Supervision nach schweren Einsätzen, ärztliche Tauglichkeitsuntersuchungen), Anschaffung und Unterhalt kreisverbandseigener Fahrzeuge, Wettbewerbe, Ausrüstung und deren Wartung und Instandhaltung, geplante Investitionen, Betriebskosten für Räumlichkeiten.

Alle DRK-Mitgliedsbeiträge und Spenden für die ehrenamtliche Arbeit fließen zu **100 %** in unser Ehrenamt. Über deren Verwendung entscheidet allein der Finanzausschuss Ehrenamt.

Für hauptamtliche Mitarbeiter und Objektmieten werden keine Mittel des Ehrenamts verwendet. Der Kreisverband ist verpflichtet, die Mindestanforderungen des DRK-Bundesverbands zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit zu erfüllen. In unserem Kreisverband werden aktuell mehrere Mitarbeiter zur Unterstützung der Ehrenamtlichen beschäftigt und eine Vielzahl von Räumlichkeiten für die Durchführung der ehrenamtlichen Arbeit zur Verfügung gestellt.

Für seine Tätigkeit im behördlichen Zivil- und Katastrophenschutz erhält der Kreisverband gesonderte finanzielle Mittel seitens der Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald. Da diese nur für diesen Zweck eingesetzt werden dürfen, sind sie nicht in der Finanzrichtlinie geregelt. Diese Mittel werden in einem aufwendigen Abrechnungsverfahren einmal jährlich abgerechnet.

[at]

Moderne Technik für die Wasserwacht

Armin Rau wurde zum neuen Kreisleiter der Wasserwacht im Kreisverband Fläming-Spreewald gewählt. Neben ihm gehören fünf weitere gewählte Kameraden der Kreisleitung an und sind für die Themen Tauchen, Wasserrettung, Ausbildung, Kinder- und Jugendarbeit und Bootsdienst zuständig. Die Arbeit der Wasserwacht hat in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung zugenommen, weil sie immer häufiger zu Badeunfällen gerufen wird. Bei solchen Einsätzen zählt jede Minute, um Leben zu retten. Eine umfangreiche Ausstattung und innovative technische Hilfsmittel bringen hierbei entscheidende Vorteile. Unser Kreisverband hat in den vergangenen Jahren damit begonnen, die Ausstattung für die Helfer qualitativ zu verbessern. Dieser Weg soll auch unter der neuen Kreisleitung fortgesetzt werden. Wir stellen hier unsere neueste Ausstattung vor und erklären, welche Vorteile sie mit sich bringt.

AQUAEYE – Ein tragbares Sonargerät für die Wasserrettung

Bei einer Alarmierung „PERSON IM WASSER“ rücken wir mit mehreren Einsatzkräften und unserer kompletten Technik aus. Erst vor Ort können wir uns ein Bild über die Lage verschaffen und situationsabhängig prüfen, wie ein Taucheinsatz sicher durchgeführt werden kann. Oft gibt es nur eine ungefähre Richtung, wo eine Person zuletzt gesehen wurde. Um hier taktisch und effizient vorzugehen, suchen die Taucher das Gewässer systematisch nach erlernten Suchmustern ab, um vermisste Personen zu finden. Wasserretter und Suchketten übernehmen die Suche an den Uferbereichen. Insgesamt ist dieses Vorgehen sehr zeitaufwendig und es vergehen wertvolle Minuten. Das neue handgeführte **Echolotsystem AQUAEYE** hat den Vorteil, dass bereits innerhalb kürzester Zeit eine erste Suche beginnen kann – schneller, als ein Taucher bereit ist und schneller, als ein Boot zu Wasser gelassen werden kann. Neben der Fähigkeit, Personen unter Wasser zu erkennen, können zudem innerhalb von Sekunden wertvolle Informationen zur Beschaffenheit des Untergrunds an den Taucheinsatzführer übermittelt werden und so die Sicherheit eines Tauchgangs erhöht werden. Je schneller und effektiver die Suche nach vermissten Personen im Wasser beginnen kann, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, Leben zu retten. Für unsere Helfer ist das am wichtigsten. Deshalb üben sie diese wichtige ehrenamtliche Tätigkeit aus und nehmen dabei manches Risiko in Kauf. Umso wichtiger ist es, dass wir als DRK für die bestmögliche Sicherheit sorgen und stets einwandfreie Ausrüstung zur Verfügung stellen. Was niemand vermeiden kann, ist die psychische Anspannung und das persönliche Empfinden bei solchen Einsätzen. Es ist nur schwer vorstellbar, was einem Einsatztaucher durch den Kopf geht, wenn er in trüben Gewässern mit einer Sichtweite von weniger als 50 Zentimeter einen Gewässergrund nach einer vermissten Person absucht, ohne genau zu wissen, wo sich die Person befindet. An dieser Stelle sorgt das AQUAEYE für eine „vorausschauende Sicht“, indem es Hindernisse anzeigt und den Taucher vor Überraschungen bewahrt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sinkt dadurch die Stressbelastung wesentlich. Nach jedem Einsatz erfolgt eine Nachbesprechung, bei der der persönliche Umgang mit dem Erlebten geschildert werden kann. Aufgrund dieser Feedback-Methode können wir gut einschätzen, wie unsere Einsatzkräfte die Vorteile des neuen AQUAEYE erleben.

Das AQUAEYE hat bereits einen festen Platz auf unserem neuen Wasserrettungsfahrzeug, das wir ebenfalls vorstellen möchten. *[at]*

Der zweite neue und hochtechnische Zuwachs in der Wasserwacht ist ein Kleingerätewagen Wasserrettung: ein geländefähiger Pickup, der über eine komplette Erstausstattung verfügt, von der Taucherausrüstung bis zur Patientenversorgung. Vor allem die Führungskraft muss schnell am Einsatzort ankommen, um die Lage einzuschätzen und den Einsatz entsprechend vorzuplanen. Die Erreichbarkeit von Badestellen an unseren Brandenburger Seen ist oftmals schwierig und unwegsam. Um die notwendige Ausrüstung schnell an den Ort des Geschehens zu befördern, braucht es ein wendiges, gut ausgestattetes Fahrzeug. Der neue Pickup für die Wasserrettung bringt alles Notwendige mit, verstaut auf kleinstem Raum. Ein speziell angefertigter Ausbau der Ladefläche macht es zum einen möglich, alle Gerätschaften und die Ausrüstung geordnet zu transportieren, aber zum anderen auch, diese dann schnell zur Hand zu haben, wenn jede Minute zählt. Da unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte im Notfall direkt von ihrer Berufsarbeit in den Einsatz eilen, muss alles Notwendige vor Ort bereitstehen. Dank des neuen hochfunktionellen Geländefahrzeugs ist das nun möglich.

Ausstattung des neuen Kleingerätewagens Wasserrettung:

- 2 Wasserretter-Ausrüstungen (inkl. Helm, Handschuhe, Stiefel, Auftriebsweste)
- Material zur Verkehrssicherung und Absperrung (z.B. beleuchtete Faltkegel)
- 2 Rettungstaucher-Ausrüstungen (inkl. Jacket, Taucherflaschen, Vollgesichtsmasken, Flossen)
- sanitätsdienstliche Ausrüstung (inkl. Sauerstoff, Defibrillator, Absaugung, Vorbereitung für ein Sauerstoff-Beatmungsgerät und EKG)
- 1 flexibles Rettungstrage-System (Hannibal-Trage)
- diverse Beleuchtung (Taschenlampen, Tauchlampen, Akku-Stativlampen)
- mehrere Rettungsmittel (z.B. Stand Up Paddle Board auf dem Dach)
- diverse Funkgeräte (fest verbaut und mobil)

[at]

Moderne Ausstattung für die Wasserwacht
Das Sonargerät AQUAEYE (Bilder Seite 9) ermöglicht eine schnelle Erstsuche nach vermissten Personen unter Wasser.
Der neue geländefähige Kleingerätewagen (auf dieser Seite oben) transportiert die komplette Einsatzausrüstung – von Taucherausrüstung bis zur Patientenversorgung. Dazu können auch Stand Up Paddle Boards gehören (Bild Mitte). Die ehrenamtlichen Helfer der Wasserwacht Fläming-Spreewald können damit bei Badeunfällen noch schneller und effektiver Leben retten.

Die Gemeinschaften im Deutschen Roten Kreuz

Teil 3: Die Wasserwacht

Die Anfänge der DRK-Wasserwacht liegen in Bayern. In Regensburg kam es 1883 zu einem Hochwasser der Donau. Bei diesem Unglück wurden erstmals Rotkreuz-Angehörige zur Hilfe für Betroffene eingesetzt.

Die Wasserwacht widmet sich heute in erster Linie dem Wasserrettungsdienst. Ihre Hauptaufgabe ist die Verhinderung des Ertrinkungstodes und die Aufrechterhaltung der damit verbundenen Einrichtungen und Maßnahmen.

Die Überwachung von Wasserflächen ist eine Herausforderung, die gerade auf großen Gewässern vom Land aus allein nicht zu bewerkstelligen ist. Daher arbeiten Rettungsschwimmer an Land sehr eng mit Ehrenamtlichen auf Motorbooten zusammen. Sie unternehmen Kontrollfahrten und sind auf Abruf einsatzbereit.

Doch längst ist es nicht mehr alleinige Aufgabe, Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Auch die Erste Hilfe für Verletzte und ihr sicherer Transport gehören zum Wasserrettungsdienst. An Stellen, wo Rettungsschwimmer nicht mehr allein agieren können, kommen Taucher zum Einsatz, zum Beispiel nach Schiffsunglücken oder bei der Bergung von Verunglückten. Für den Katastrophenfall ist die Aufstellung, Ausbildung und Ausrüstung besonderer Einheiten wichtig. Mit diesen Aufgaben eng verbunden ist natürlich die Aus- und Fortbildung von geeigneten Einsatzkräften und Mitgliedern.

Nicht nur freie Gewässer sind Einsatzgebiete der Wasserwacht, auch in Schwimmbädern wacht sie über Schwimmer und Nichtschwimmer. Um möglichst viele Unfälle auf dem Wasser und im Wasser zu verhindern, haben die ehrenamtlichen Wasserwachtler eine sehr wichtige präventive Aufgabe: Sie bilden Nichtschwimmer, meistens Kinder, aber auch Jugendliche und Erwachsene, zu Schwimmern und Rettungsschwimmern aus. Besondere Bedeutung kommt insbesondere in der Kinderausbildung den Baderegeln zu.

Im Schnitt nimmt die DRK-Wasserwacht pro Jahr etwa 30.000 Frühschwimmer-Abzeichen, mehr als 40.000 Schwimmabzeichen (Deutsches Jugendschwimmabzeichen und Deutsches Schwimmabzeichen) sowie rund 15.000 Rettungsschwimmabzeichen ab. Mitglieder im Fachdienst „Wasserrettungsdienst“ der Wasserwacht müssen regelmäßig das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in Silber und einen Erste-Hilfe-Kurs wiederholen.

Gleichzeitig sind die Ehrenamtlichen der Wasserwacht sehr aktiv im Umweltschutz, sie sammeln Unrat aus Gewässern und pflegen geschützte Biotope.

Gedanken über die Wasserrettung hat sich bereits Friedrich der Große gemacht. Im November 1775 erlässt er in Potsdam ein „Edict wegen schleuniger Rettung der, durch plötzliche Zufälle leblos gewordenen, im Wasser oder sonst verunglückten und für todt gehaltenen Personen“. Darin legt er unter anderem fest, dass jeder, der ein solches Unglück beobachtet, zur Hilfe verpflichtet ist. Gleichzeitig räumt er Bedenken aus, die auch heute noch machen Helfer umtreiben: Erleidet man beim Helfen einen Schaden, so wird dieser ersetzt; und macht die Hilfe ein Handeln erforderlich, das normalerweise verboten ist, so wird man dafür nicht bestraft. *[rs]*

Als Rettungsschwimmer, Taucher oder Bootsführer sind die Kameraden der Wasserwacht immer im Einsatz, egal ob im Schwimmbad, am See, auf dem Fluss oder an der Küste. Mit Erfahrung, Kompetenz und spezialisierter Technik sind sie immer zur Stelle, wenn sie gebraucht werden.

Synergien schaffen: Entwicklungen im Arbeitsbereich Flucht und Migration

Der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. verfügt über mehr als zehn Jahre Erfahrung im Arbeitsbereich Flucht und Migration. Unter anderem ist der Kreisverband Gesellschafter und stellt Mitglieder des Aufsichtsrats der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH und des DRK Kompetenzzentrums Flucht und Migration Brandenburg gGmbH, die (neben weiteren Aufgaben) im Auftrag des Landes Brandenburg Flüchtlinge in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Wünsdorf, Eisenhüttenstadt und Frankfurt (Oder) unterbringen, versorgen und betreuen.

Im Sommer 2025 hat das DRK die reguläre Neuausschreibung zur weiteren Betreuung der Erstaufnahmeeinrichtungen im Land Brandenburg erneut gewonnen. Alexandra Föhlinger, Geschäftsführerin des DRK Kompetenzzentrums Flucht und Migration Brandenburg: „Wir freuen uns sehr, dass das Land Brandenburg uns im Juli wieder den Zuschlag für zentrale Aufgaben in den Erstaufnahmeeinrichtungen erteilt hat. Das zeugt von großem Vertrauen in das DRK in Brandenburg und ist eine Anerkennung für die Qualität und Verlässlichkeit unserer bisherigen Arbeit in den Erstaufnahmeeinrichtungen."

Zusammenführung in einem einzigen Kompetenzzentrum

In Zukunft werden die ehemals zwei Gesellschaften gemeinsam im DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg aufgehen. Diese Zusammenführung im Falle einer Zuschlagserteilung hatten die Gesellschafter und die beiden Aufsichtsräte der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg und des DRK Kompetenzzentrums Flucht und Migration Brandenburg bereits lange im Vorfeld und insbesondere in Vorbereitung auf die Neuausschreibung als gemeinsames Ziel definiert. „Die Neuausschreibung war eine gute Gelegenheit, uns mit dem DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration für die zukünftige Arbeit des DRK in Brandenburg im Bereich Flucht und Migration strategisch neu zu positionieren", so Alexandra Föhlinger.

Das Kompetenzzentrum hat zum Ziel, die Qualität der Arbeit in den Erstaufnahmeeinrichtungen und weiteren Einrichtungen und Diensten im Bereich Flucht und Migration nachhaltig zu sichern, Angebote auszubauen, Kompetenzen innerhalb des DRK in ganz Brandenburg zu bündeln und dabei wertvolle Synergien zu schaffen.

Unterstützung für Flüchtlinge aus einer Hand

„Das Hilfenetz für geflüchtete Menschen, die in Brandenburg Schutz und Perspektiven suchen, soll mit Hilfe des DRK Kompetenzzentrums Flucht und Migration noch engmaschiger werden", so Alexandra Föhlinger. „Wir möchten innerhalb des DRK in Brandenburg einheitliche Strukturen sowie effiziente Vernetzung im Bereich Flucht und Migration voranbringen und dabei zentraler Partner der DRK-Kreisverbände sein."

Der Kreisverband Fläming-Spreewald geht mit gutem Beispiel voran: Seit 2015 hat er mehrere Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge betrieben, derzeit eine Gemeinschaftsunterkunft in Golßen Ortsteil Zützen und ein Übergangswohnheim in Luckenwalde. Das DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg betreibt drei weitere Gemeinschaftsunterkünfte auf dem Gebiet des Kreisverbands. Die Verantwortlichen dieser Unterkünfte stimmen sich in ihrer Arbeit wöchentlich ab und tauschen sich darüber hinaus bei Bedarf kollegial aus.

Enge Zusammenarbeit kommt Flüchtlingen zugute

Jan Spitalsky, Vorsitzender des Kreisverbands Fläming-Spreewald: „Wir sehen bereits an dieser Kooperation, wie geteiltes Fachwissen Synergien schafft. Diese kommen den geflüchteten Menschen zugute, die wir bei ihrem Integrationsprozess in Brandenburg ganzheitlich begleiten möchten." *[nm]*

Matsch, Teamgeist und ein guter Zweck

Die Idee entstand ganz spontan bei einer langen Arbeitsberatung der Einrichtungsleiter des Geschäftsbereichs Pflege: BEWEGUNG musste her! „Wir wollten etwas unternehmen, das sportlich herausfordert, uns zusammenbringt und bei dem alle auf dasselbe Ziel hinarbeiten – und das Ganze noch für einen guten Zweck." so Riccarda Klaus, Einrichtungsleiterin der Seniorenbetreuungseinrichtung in Saalow. So fiel die Entscheidung, bei einem Muddy Angel Run, einem Benefizlauf zugunsten von Prognose Leben/Brustkrebs Deutschland e.V., teilzunehmen.

Schon die Kostümauswahl sorgte für jede Menge Spaß: Die verrücktesten Ideen machten die Runde, bevor schließlich alle startklar waren. Am 19. Juli ging es dann bei bestem Sommerwetter mit dem Zug nach Berlin zur Trabrennbahn Karlshorst.

Pünktlich um 14:45 Uhr fiel der Startschuss. Eine Stunde lang kämpften sich alle lachend und voller Motivation durch Matsch, Lehm, Wasserbecken, Schaumkanäle, Bällebäder und tauchten sogar unter Wasser – ein echtes Abenteuer!

Der Teamgeist war deutlich spürbar – einrichtungsübergreifend, ganz im Sinne eines besonderen Teambuildings. Nach dem Zieleinlauf gab es eine gemeinsame kulinarische Stärkung, bevor erschöpft, aber glücklich die Heimreise begann.

Der Muddy Angel Run ist Europas größte Hindernislaufserie für Frauen aller Fitnesslevel; er spendet für jedes gekaufte Ticket und jeden Fanartikel einen Euro an verschiedene Organisationen, die sich der Aufklärung und Forschung zu Brustkrebs widmen. *[rk]*

Herbstfest 2025

Ein Fest der Dankbarkeit für jahrzehntelange Treue

Unsere langjährigen Mitglieder sind das Fundament unseres Wirkens. Deshalb wurden auch in diesem Jahr unseren langjährigen Fördermitglieder am 18. Oktober für ihre Treue geehrt. 228 Mitglieder unterstützen uns mittlerweile seit mehr als 40 Jahren, zwei unter ihnen sind seit beeindruckenden 70 Jahren Mitglied in unserem Kreisverband.

Jeder hat seine ganz persönliche Geschichte: Enrico Gadau blickt auf 40 Jahre beim Roten Kreuz zurück. Sein Weg begann 1985 als Junger Sanitäter der DDR und führte ihn über zahlreiche Ausbildungen zum Ausbilder im Roten Kreuz. Seine berufliche Ausrichtung wurde dadurch geprägt. Heute ist er Praxisanleiter für Notfall-Ausbildung in Jüterbog und Luckenwalde. Karin Günther engagiert sich seit 50 Jahren im Ortsverband Großbeeren in der Blutspende. Peter Griephan aus dem Ortsverband Schönefeld blickt auf eine 60jährige Mitgliedschaft im DRK und ist stolz darauf, aktive Hilfe zu leisten.

Gut 1000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich in unserem Kreisverband. Möglich ist das jedoch nur durch die Mitgliedsbeiträge unserer Fördermitglieder, die jedoch von Jahr zu Jahr weniger werden. Deshalb freuen wir uns über jedes neue Mitglied, das die Arbeit unserer Ehrenamtlichen mit seinem Beitrag unterstützt. Denn alle Mitgliedsbeiträge fließen zu 100 % ins Ehrenamt und ermöglichen es uns, gute Bedingungen für ehrenamtliches Engagement zu schaffen und stetig zu verbessern. Unser Herbstfest ist mehr als eine Ehrung – es ist ein Zeichen tiefer Dankbarkeit für Jahrzehnte gelebter Solidarität. *[at]*

Sehen Sie sich hier den Film zum Herbstfest 2025 an (Link)

Stellvertretend für alle Geehrten
Enrico Gadau (3. v. l.), neben Detlef Pudlitz (Vizepräsident), Heike Lenk (Vorstandsmitglied) und Dietmar Bacher (Präsident) v.l.n.r.

Mitglieder der Reisegruppe vor dem Ortseingangsschild von Solferino: "Hier ist die Rotkreuzidee entstanden."

Solferino–Reise

Vom 13. bis 23. September 2025 war der Kreisverband wieder – bereits zum elften Mal – zu einer Reise an die Gründungsorte des Roten Kreuzes aufgebrochen. Vierzig Teilnehmer aus fünf Landesverbänden sind u.a. nach Stuttgart gereist, wo Dunant viele Jahre gelebt hat; nach Genf zu den Zentralen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung; nach Solferino, wo nach der gleichnamigen Schlacht die Rotkreuz-Idee entstand; nach Heiden, wo Dunant, die letzten Jahre seines Lebens verbracht hat; und nach Zürich, wo er begraben ist. Lesen Sie im Folgenden, was einzelne Reiseteilnehmer an Eindrücken mitgenommen haben.

Barbara Brzonkalik (Luckenwalde): Ein strahlend schöner Sommertag in San Martino. Wir besteigen den 74 Meter hohen Gedenkturm und haben einen phantastischen Blick über die Landschaft und den Gardasee. Die Geschichte dieses Ortes hat es in sich, denn hier und in Solferino fand 1859 die Schlacht statt. Es gibt hier eine Kapelle, wurde erzählt. Diese will ich mir ansehen. Ich laufe allein durch den Park und stehe vor der Kapelle und traue mich kaum hinein. Hier liegen die Gebeine und Schädel der gefallenen Soldaten. Es beeindruckt mich unglaublich, und ich wage nicht nach vorn zu gehen, sondern bleibe am Eingang stehen in stiller ehrfürchtiger Betrachtung.

Heike Lenk und Jens Gericke (Luckenwalde): Es war toll, mit Gleichgesinnten Stätten und Museen des Roten Kreuzes zu besichtigen und auf den Spuren von Henry Dunant zu gehen. Das war noch nicht alles. Nebenbei lernten wir unterschiedliche Städte und Landschaften kennen, die uns beeindruckten.
Beim Ausflug zum Vittoriale degli Italiani (frei übersetzt „Siegesdenkmal der Italiener“) in Gardone am Gardasee ist unser Bild entstanden. Neben der Villa des Schriftstellers Gabriele D’Annunzio fanden wir in dem imposanten Außengelände die Tregua, den Waffenstillstand. Diesen wünschen wir uns überall.

Christine Schmerwitz und Dr. Matthias Weißbrodt (Leipzig): Der Kreisverband Fläming-Spreewald lud wieder zur Reise nach Solferino ein, um erneut der Opfer dieser Schlacht zu gedenken und vor allem die Leistungen Henry Dunants zu würdigen. Über mehrere Rotkreuz-Stationen konnten wir Leben und Werk Henry Dunants verfolgen: Stuttgart – Genf – Castiglione/Solferino –

Zürich – Heiden. Sehr informativ war das Treffen mit Ulrike Würth, der Vize-Präsidentin des DRK, die über die Lebensstationen Henry Dunants in Stuttgart zu berichten wusste.

Christa-Maria Alland (Fellbach/Baden-Württemberg): Ich war zum wiederholten Mal dabei, und es war wieder eine sehr schöne Reise mit sympathischen und netten Leuten. Bei schönem Wetter mit Sonnenschein und blauem Himmel haben wir viele schöne Orte besucht, u.a. Genf, Solferino, Desenzano, Sirmione, Zürich und Heiden.
Es war toll. Ein besonderer Dank an den Kreisverband Fläming-Spreewald, der die Reise ermöglicht hat.

Dr. Ullrich Fleck (Nuthe-Urstromtal): Es war meine dritte Solferino-Fahrt, wie immer lehrreich organisiert durch Rainer Schlösser. Dieses Mal wollte ich mich mehr mit dem Menschen Henry Dunant beschäftigen, der sich aus freiem Entschluss, eventuell doch depressiven Stimmungen erlegen, aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen hat und 17 Jahre allein in einem Krankenhaus in Heiden lebte und starb. Im Totenschein bescheinigte der Anstaltsleiter Dr. Altherr am 30. Oktober 1910 als Todesursache Altersschwäche. Dunants letzter Wille, „verscharrt zu werden wie ein Hund“, wurde nicht erfüllt, entsprechend einer aufkommenden Methode wurde der Leichnam im Züricher Krematorium verbrannt. Die sterblichen Überreste fanden später eine ehrenvollere, klassizistische Ruhestätte.

Mirjam Spitalsky (Rietzneuendorf):
Das Rote Kreuz - wo kommt es her?
Auf dieser Fahrt erfährt man mehr!
Auf den Spuren des Monsieur Dunant
Manchem ist er nicht bekannt.
Aus kriegerischem Elend wurde die Idee erdacht
"Helfen mit Struktur" - bitter nötig und bis heute weltweit gemacht.
Viel Kunst und Kultur haben wir geseh'n
- nicht nur in Museen.
Wie läßt sich der Rot Kreuz Gedanke erhalten und verbreiten?
Aus Vergangenem schöpfen und übertragen in unsere Zeiten!

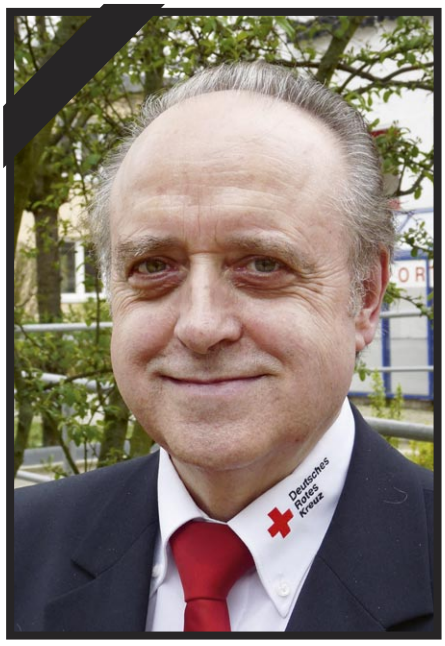
Barbara und Jürgen Brandenburger (Luckenwalde): Jede Reise bringt einen Menschen weiter. Man kommt nie so zurück, wie man losgefahren ist – man wird reifer, erfahrener, toleranter und weiser. Genau so ging es uns auf der Reise nach Solferino. Wir haben viel Empathie zu der Idee und dem Wirken des Roten Kreuzes gewonnen. Mit den Teilnehmern der Reisegruppe war es ein gutes Miteinander, und der Busfahrer Sami hat uns zu allen Stationen gut und sicher gefahren.

Christoph Brzonkalik (Luckenwalde): Meine Frau und ich, wir sind eher zufällig in die Reisegruppe gelangt. Freunde vom DRK haben uns davon erzählt, neugierig gemacht und wir haben noch Plätze in der Reisegruppe bekommen. Ich muss sagen, meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht, im Gegenteil hoch übertroffen. Es war eine rundum gelungene, sehr informative, wenn auch anstrengende Bildungsreise. Ich habe sehr viel über die Entstehung und Einrichtung des Roten Kreuzes national und international dazugelernt. Letztendlich hat mich und meine Frau die Reise dazu bewogen, Mitglied im Förderverein des Rotkreuz-Museums Luckenwalde zu werden.

Nachruf auf

Bernd Malter,

1.Oktober 1946 – 11. September 2025



Daten und Fakten:

DRK-Eintritt: 1. Oktober 1986
Mitglied einer Bereitschaft: Oktober 1986 bis September 2025
Ausbilder Erste Hilfe: 1987 – 2017
Vorsitzender DRK-Ortsverband Bestensee: bis September 2025
Mitglied des Kreisauskunftsbüros (KAB), heute: Personenauskunftstelle (PASt): bis September 2025
Leiter des Kreisausschuss der Ortsverbände des DRK-Kreisverbands: 2007 – 2019
Mitglied des Präsidiums des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald: 2007 – 2019
Mitglied des Finanzausschuss Ehrenamt des DRK-Kreisverbands: bis September 2025

Auszeichnungen:

2006: das Ehrenzeichen des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald in Bronze
2012: das Ehrenzeichen des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald in Silber
2018: das Ehrenzeichen des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald in Gold
2019: die Winterfeldt-Menkin-Medaille des DRK-Landesverbands Brandenburg

Neben diesen Fakten war Bernd Malter vor allem ein „guter Kamerad“. Die Bezeichnung „Kamerad“ – auch wenn sie etwas aus der Zeit gefallen klingt – war für Bernd Malter die erste Heraushebung eines DRK-Mitglieds aus der anonymen Anzahl der vielen DRK-Mitglieder. Damit war er „aktiv“ für den Verband tätig, wie er selbst. Er war nicht ins DRK eingetreten, um dort „nur“ einen finanziellen Beitrag zu leisten, sondern er wollte selber Teil sein. Und je mehr er über diese Organisation, ihre Arbeit und ihre Geschichte erfuhr, desto überzeugter war er davon: hier richtig zu sein.

Auf einem Herbstfest des DRK-Kreisverbands traf ich Bernd Malter zum ersten Mal bewusst. Er sprach mich am Rand des Saals an, um mich zu bitten, mein Namensschild von der linken Seite meines Jacketts auf die rechte Seite zu versetzen, da dies so die Dienstbekleidungsordnung vorsehe. Die linke Seite sei für Auszeichnungen vorgesehen. Ich müsse mit gutem Beispiel vorangehen. – Damit hatte er sich mir von der Seite vorgestellt, auf der er bestens zuhause war: Satzungs- und Ordnungsfragen des Verbands waren sein Metier. Er erklärte mir später einmal, dass er davon überzeugt sei, dass diese Instrumente einem Vereinsmitglied Orientierung und Sicherheit über seine Stellung in der Organisation gäben. Er handelte danach. Ich habe ihn nie anders gesehen, als zur richtigen Zeit in der richtigen Verbandskleidung, wenn es für die entsprechende Situation eine vorgesehene Kleidung gab. ***Er sorgte für Sichtbarkeit.***

Bernd Malter war gerne Gremienmensch. Als 2007 der Kreisausschuss der Ortsverbände geschaffen wurde, entwarf er nicht nur dessen Ordnung, sondern ließ sich auch als Leiter in die Pflicht nehmen. Geliebt und gefürchtet waren seine Protokolle. Denn Bernd Malter überarbeitete die Protokolle der Geschäftsstelle stets, ergänzte und erweiterte sie, um sie zu einem Instrument zu machen, mit dem die, die nicht dabei waren, dessen Ergebnisse umsetzen konnten. So waren sie Arbeitsdokumente, wenn auch sehr umfangreich und meist mit vielen Anlagen versehen.

Er sorgte damit für Orientierung.

Auch als Mitglied des Finanzausschusses, der die Mittel für die ehrenamtliche Arbeit der Gemeinschaften und Ortsverbände vergibt, nahm er seine Aufgabe sehr ernst. Er setzte sich insbesondere für die kleinen Ortsverbände und für neue Aktivitäten ein, deren eigene finanzielle Decke häufig zu schmal war. ***Er sorgte damit für Gleichheit und Gerechtigkeit.***

In Bestensee, wo er bis zu seinem Tod der Ortsverbandsvorsitzende war, wirbelte er unermüdlich für seinen Verband. Er war gut vernetzt, kannte Bürgermeister und Gemeindevertreter sowie die Vorsitzenden der vielen anderen Vereine und Organisationen. Er zog sie in seine DRK-Arbeit mit hinein und machte ihnen den Wert und die Bedeutung eines DRK deutlich. ***Er war in Bestensee <u>das</u> DRK.***

Bernd konnte knurrig sein und er konnte schnoddrig sein. Er war streitbar, wenn er von etwas überzeugt war. Dann stritt er, mit offenem Visier. Er wurde dabei nie unsachlich oder persönlich. Er konnte zugeben, wenn er unrecht hatte. Er war dankbar und zeigte das auch. Er hatte bis zum Schluss ein sehr gutes Gedächtnis – und anscheinend ein sehr gutes Archiv zu Hause, denn seine hervorgezauberten Papiere sind legendär. Ihm lag viel an guter Arbeitsatmosphäre und kollegialer Arbeit. ***Er war gerne ein Freund, ein guter Freund.***

Wir werden ihn vermissen. Mir fehlt er bereits jetzt, da wir gemeinsam an einem Papier zur Dankeskultur im Kreisverband arbeiteten. Das es mir nicht allein so geht, zeigten die über einhundert Trauergäste, die – neben seiner Familie – auf dem Friedhof seinen letzten Weg begleiteten. Sein Rat, seine zupackende Art werden uns fehlen: ***Seine gezeigte Menschlichkeit im täglichen Leben.*** *[has]*

Die Waffen nieder!

Bertha von Suttner erhält den Friedensnobelpreis 1905

In wenigen Tagen ist es wieder soweit: Am 10. Dezember, dem Geburtstag von Alfred Nobel (1833-1896), werden die von ihm testamentarisch gestifteten und nach ihm benannten Preise vergeben: in Stockholm für Medizin, Physik, Chemie und Literatur – der Preis für Wirtschaft kam erst später hinzu –, in Oslo derjenige für Frieden. Als der Friedensnobelpreis 1901 erstmals verliehen und Henry Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes, zugesprochen wurde, hieß Oslo noch Kristiania, und Norwegen und Schweden waren noch durch einen gemeinsamen König miteinander verbunden.

Mitarbeiterin von Alfred Nobel war zeitweise die Österreicherin Bertha von Suttner (1843-1914). Sie soll es gewesen sein, die Nobel dazu gebracht hat, bei seinen Preisstiftungen auch einen Preis für den Frieden vorzusehen. Und sie hat sich auch dafür eingesetzt, dass der Preis 1901 an Henry Dunant verliehen werden sollte.

Im Jahr 1905, vor genau 120 Jahren, wurde sie dann selbst mit dem Nobel-Preis ausgezeichnet – als zweite Frau nach Marie Curie für Physik zwei Jahre zuvor. Im Herbst 1889 hatte Bertha von Suttner ihren Roman *Die Waffen nieder!* veröffentlicht – ein Bestseller, mit dem sie schlagartig zu einer der prominentesten Figuren der internationalen Friedensbewegung wurde. Weiter setzte sie sich für die Gründung einer *Österreichischen Gesellschaft für Friedensfreunde* ein und wurde sogleich deren Präsidentin. Ein Jahr später, 1892, gründete sie zusammen mit ihrem Landsmann Alfred Fried die *Deutsche Friedensgesellschaft.* Fried verlegte auch die von Bertha von Suttner herausgegebene Zeitschrift „zur Förderung der Friedensidee“, der sie denselben Titel gegeben hatte wie ihrem Erfolgsroman: *Die Waffen nieder!*. Die Zeitschrift verstand sich als das „offizielle Organ des Amtes der Interparlamentarischen Conferenzen und des Internationalen Friedensbureau in Bern sowie der Friedensgesellschaften zu Wien, Berlin etc.“ In dieser Zeitschrift kam auch Henry Dunant mehrfach zu Wort: Dennoch waren Dunant und das Rote Kreuz zeitweise Suttners Kritik ausgesetzt. Sie monierte, dass Dunant sich ja nicht gegen den Krieg ausspreche, sondern „nur“ dessen Folgen zu lindern versuche.

Für ihre Idee trat Bertha von Suttner nicht nur als Schriftstellerin auf. Gleichzeitig war sie unermüdlich in der Welt unterwegs; sie reiste zu internationalen Friedenskongressen in viele Länder Europas und nach Amerika. Die Teilnahme am Kongress in Boston dehnte sie zu einer mehr als halbjährigen Vortragsreise durch die USA aus und wurde sogar von Präsident Roosevelt empfangen.

Bertha von Suttner starb im Sommer 1914, kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. In ihrer Heimat Österreich war sie Mitglied eines Vereins, der die Urnenbestattung förderte, die dort damals noch nicht möglich war. Deswegen hatte sie verfügt, dass ihr Leichnam nach Gotha überführt werden und dort verbrannt werden sollte. Im Kolumbarium – der Urnenbegräbnisstätte – des Hauptfriedhofs in Gotha befindet sich seitdem die Urne mit der Asche Bertha von Suttners. *[rs]*

oben: Bertha von Suttner, um 1905
Mitte: 2 Euro, Österreich
unten: Urne auf dem Hauptfriedhof Gotha

KURZ & KNAPP NOTIERT …

Ereignisse und Aktionen im DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Unser Organisationsentwicklungsprozess geht weiter

Nach der erfolgreichen Ausgründung des Geschäftsbereichs Inklusion gehen wir den nächsten großen Schritt: Auch der Geschäftsbereich Pflege soll künftig in einer eigenen Gesellschaft geführt werden. Unser Präsidium hat hierfür in seiner letzten Sitzung den Weg freigemacht und der Gründung der Gesellschaft „Deutsches Rotes Kreuz Fläming-Spreewald Pflege gGmbH“ zugestimmt. Damit können die notwendigen Vorbereitungen bereits jetzt beginnen. Im Laufe des kommenden Jahres soll die Gründung vollzogen werden. Mit diesem Schritt schaffen wir die Grundlage, um unsere Pflegeangebote zukunftssicher aufzustellen und weiterzuentwickeln.

Eine Abmachung zwischen Kreisverband und Museumsstiftung

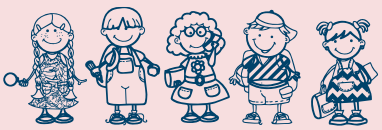
In der Satzung unseres Kreisverbands ist vorgesehen, dass dieser eine spezielle Vereinbarung zur Kooperation mit dem Luckenwalder Rotkreuz-Museum abschließt. Nun ist die bisher schon für beide Seiten gewinnbringende Zusammenarbeit auch formal besiegelt: Der Vorsitzende des Kreisverbands, Jan Spitalsky (l.), und der Vorsitzende der Stiftung Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg, Harald-Albert Swik, unterzeichneten am 9. September 2025 im Rotkreuz-Museum die gemeinsame Vereinbarung.

MARKT der MÖGLICHKEITEN
Ein gelungener Tag der Begegnung

Am 1. Oktober fand auf dem Hof unserer Kreisgeschäftsstelle der Markt der Möglichkeiten statt. Von 10 bis 13 Uhr präsentierten sich die Besonderen Wohnformen und Dienste der Eingliederungshilfe mit vielfältigen Ständen und Mitmachaktionen. Kreative Angebote aus den Tagesförderungen, interaktive digitale Stände und selbstgemachte Köstlichkeiten wie Waffeln und Smoothies sorgten für Abwechslung. Besonders schön waren die persönlichen Begegnungen. Der Markt der Möglichkeiten war ein voller Erfolg und zeigte eindrucksvoll die Vielfalt der Arbeit im Geschäftsbereich Inklusion.

Doppelter Grund zum Feiern: Zwei DRK-Kitas begehen Jubiläen

Gleich zwei Einrichtungen unseres Kreisverbands feiern in diesem Herbst besondere Geburtstage: Die DRK-Kneipp Kita Früchtchen in Siethen wurde 10 Jahre alt, das DRK Kinderhaus Regenbogen in Ludwigsfelde sogar 20 Jahre. Beide Jubiläen zeigen eindrucksvoll, wie erfolgreich unsere individuellen Betreuungskonzepte in der Praxis funktionieren – von der Kneipp-zertifizierten Gesundheitsbildung bis zur partizipativen Pädagogik. Die Feste am 12. September und 10. Oktober luden mit bunten Programmen zum Mitfeiern ein. Wir gratulieren den Teams und Familien herzlich zu diesen Meilensteinen!



Kita Früchtchen

Frida (3) kommt am Morgen ganz aufgeregt zu ihrer Erzieherin: „Weißt Du, Ariane, bei uns ist heute Morgen der Horizont aufgegangen.“

Felix (6) schaut lange auf die Hände seiner Erzieherin. Schließlich meint er: „Ariane..., alte Haut ist nicht schön.“

Tom (3) und andere Kinder haben sich gegenseitig mit Mullbinden Verbände angelegt. Tom bittet seine Erzieherin um Hilfe: „Kannst du mir bitte den Verband abscheren?“

Samuel (2) im Gespräch mit seiner Erzieherin: Frau Schuster: „Heißt du Samuel?“ Samuel: „Nee… Samu!“ Frau Schuster: „Heißt du Samu?“ Samuel: „Nee…Samuel!“

Levi (5) sagt zu seiner Erzieherin: „Katrin, weißt du … heute kommt der Müller wieder zu uns!“ Sie fragt nach: „Aha, was macht denn der bei euch?“ Levi antwortete: „Na den Müll abholen!“

Louis (4): „Wir fahren heute zu IKEA einen neuen Tisch kaufen, weil der Abendbrottisch ist dreckig.“

Max (4) schaut sehr bedenklich auf den Kopf seiner Erzieherin, als sie vor ihm saß: „Oh oh…ich sehe da was. Mmh - da ist so was silbriges in deinen Haaren!? Wie kommt das?“

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Vorstandsvorsitzender
Jan Spitalsky
Telefon: 03371 625710

Vorstandsmitglied und Referatsleiter Finanzen
Robby Walz
Telefon: 03371 625760

Vorstandsmitglied und Referatsleiterin Lohn und Personal
Heike Lenk
Telefon: 03371 625720

Assistentin des Vorstands
Sabine Berlin
Telefon: 03371 625711

Referatsleiterin Ehrenamt und Zentrale Dienste
Anja Thoß
Telefon: 03371 625782

Geschäftsbereichsleiter Pflege
Cédric Dupont
Telefon: 03371 625780

Geschäftsbereichsleiterin Inklusion
Susann Hoffmann
Telefon: 03371 625785

Geschäftsbereichsleiterin Kindertagesbetreuung
Claudia Mühlmann
Telefon: 03371 4045581

Geschäftsbereichsleiterin Jugend und Familie
Karin Paul
Telefon: 03371 4045581

Öffentlichkeitsarbeit
Katrin Tschirner
Telefon: 03371 625741

Leitung Ehrenamt Mitgliederverwaltung
Julia Werner
Telefon: 03371 625730

Ehrenamtskoordination, Wasserwacht, Bereitschaften, Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Katastrophenschutz, Blutspende
Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Erste Hilfe, Ausbildung:
Esad Kamerić
Telefon: 03371 625737

Sanitätswachdienste
Tina Schumann
Telefon: 03371 625717

Jugendrotkreuz
Ralf Wroblewski
Telefon: 0151 54408882

Bewerbungen
Stefan Boldt
Telefon: 03371 625725

Kinderschutz
Margit Rathsack
Telefon: 0172 4398681

Hausnotruf
Thomas Steudel
Telefon: 03371 4069913

Fahrdienst
Patrick Schneider
Telefon: 03371 406990

Kreisgeschäftsstelle
Telefon: 03371 62570
info@drk-fs.de

Leserbefragung: Ihr Mitgliedermagazin „Die 7“

Liebe Leserinnen und Leser, „Die 7" berichtet seit vielen Jahren über die Arbeit des DRK Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. Damit wir das Magazin noch besser auf Ihre Interessen abstimmen können, möchten wir Sie um Ihre Meinung bitten:

Wie regelmäßig lesen Sie „Die 7“?

- ❑ Ich lese jede Ausgabe von vorne bis hinten.
- ❑ Ich blättere durch und lese, was mich interessiert.
- ❑ Ich schaue nur gelegentlich hinein.
- ❑ Ich lese es selten oder gar nicht.

Lesen Sie „Die 7“ eher gedruckt oder digital?

❑ gedruckt ❑ digital

Wie bewerten Sie „Die 7“ insgesamt?

❑ Sehr gut ❑ Befriedigend ❑ Verbesserungswürdig
❑ Gut ❑ Ausreichend

Welche Themen und Beiträge interessieren Sie besonders? *(Mehrfachnennungen möglich)*

- ❑ Berichte aus unseren Einrichtungen (Pflege, Kitas, Inklusion etc.)
- ❑ Ehrenamtliches Engagement (Bereitschaften, Wasserwacht, JRK, Wohlfahrts- und Sozialarbeit)
- ❑ Persönliche Geschichten und Porträts („7 Fragen an…")
- ❑ Fachthemen (z.B. Pflege, Bevölkerungsschutz, Erste Hilfe)
- ❑ Informationen aus dem Landes- und Bundesverband
- ❑ Historisches und Rotkreuz-Geschichte
- ❑ Kurzmeldungen und Kindermund
- ❑ Sonstiges

Wie gut fühlen Sie sich durch „Die 7“ über die Arbeit des DRK-Kreisverbands informiert?

❑ Sehr gut ❑ Unvollständig
❑ Ausreichend ❑ Überhaupt nicht

Haben Sie Themenwünsche für kommende Ausgaben? Worüber würden Sie gerne mehr lesen?

.....

Wie gefällt Ihnen die Gestaltung des Magazins?

- ❑ Sehr gut – übersichtlich und ansprechend
- ❑ Gut
- ❑ Es geht – könnte besser sein
- ❑ Nicht so gut – zu unübersichtlich
- ❑ Sonstiges

Was schätzen Sie besonders an „Die 7“? Was sollten wir ändern?

.....

Möchten Sie uns sonst noch etwas mitteilen?
Anregungen, Lob, Kritik – wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

.....

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 31.12.2025 zurück an:
DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliedermagazin • Neue Parkstraße 18 • 14943 Luckenwalde
oder per E-Mail an: tschirner.katrin@drk-fs.de

Hier ist der Link zur Online-Teilnahme:

Deutsches Rotes Kreuz

DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

MEHR ALS 3 JAHRE KRIEG

Mit uns kommt Ihre Hilfe an. Wir beschaffen Hilfsgüter und geben diese direkt an unseren Rotkreuz-Partnerverband in Charkiw weiter.
In den vergangenen drei Monaten konnten wir durch Ihre finanzielle Unterstützung Pflegehilfsmittel und Inkontinenzmaterial für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen im Kriegsgebiet beschaffen.

Herzlichen Dank! Auch weiterhin wird jede Spende gebraucht.
Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin unterstützen.

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Kontoinhaber:	DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Bank:	Mittelbrandenburgische Sparkasse
IBAN	DE30 1605 0000 3633 0275 39
BIC	WELADED1PMB
Verwendungszweck:	Charkiw

Auch kleine Beträge helfen.

DANKE!